

Calmer Tagblatt

Nr. 117

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. Pf. Retikolen 50 G. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Montag, den 19. Mai 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 46 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 46 Goldpfennig ohne Postgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Vorabstimmung in Hannover hat ergeben, daß die Mehrheit der Bevölkerung bei Preußen bleiben will.

Die Führer der Linken in Frankreich erklären die Notwendigkeit eines Programms der Ausöhnung und der internationalen Verständigung unter Berücksichtigung der gerechten Forderungen Frankreichs.

Nach französischen Meldungen ist es Dr. Schacht gelungen, weitgehende Unterstützung für die finanzielle Wiederaufrichtung Deutschlands zu erlangen.

Die Arbeitgeber haben den Schiedspruch im Ruhrbergbau angenommen, die Arbeitnehmer in einigen wesentlichen Punkten abgelehnt. Der Streik wird also voraussichtlich weitergehen.

Die Reichsregierung macht in ihrer Erwiderung auf die Darstellung der Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Beschluß der Deutschnationalen Volkspartei die Feststellung, daß den Parteiführern der Partei eingehend die Gründe der Reichsregierung zur Aufnahme der Vorarbeiten für die Durchführung der Sachverständigengutachten dargelegt worden seien.

Zur Reparationsfrage.

Französische Meldung über Erfolge Dr. Schachts in London
Paris, 17. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ will von zuverlässigen Einzelheiten über den Aufenthalt Dr. Schachts in London und Amsterdam erfahren haben. Danach wäre es Dr. Schacht gelungen, auf beiden Plätzen weitgehende Unterstützungen für die finanzielle Wiederaufrichtung Deutschlands zu erlangen. In London habe er namentlich von der Berry- und Schröder-Bank eine beträchtliche Anleihe zu einem vorteilhaften Zinssatz, rückzahlbar in drei Raten, für die deutsche Regierung erhalten. Dr. Schacht hätte bei seiner Abreise aus London großen Optimismus an den Tag gelegt und erklärt, er hoffe, daß demnächst ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Großbritannien unterzeichnet würde. Der Korrespondent des Pariser Blattes kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß zwischen London und Washington ein wahrer Kampf über das finanzielle Protektorat über Deutschland und Europa im Gange sei. Die American-Bundes-Reserve-Bank habe den Antritt damit eröffnet, daß sie sich leihweise für die Gründung der deutschen Goldnotenbank auf der Dollar-Basis einsetze.

Anleihe für Deutschland.

Paris, 18. Mai. Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington: Coolidge gab, wie im Weißen Haus angekündigt, seine Zustimmung zu einer Anleihe von 100 Millionen Dollar für Deutschland. Der Newyorker Bankier Otto Kahn hat mit dem Präsidenten die Finanzlage Deutschlands besprochen und seine Billigung zu der vorgeschlagenen Aktion gegeben. Es wird festgestellt, daß Coolidge und Kahn sich über die Methode, Deutschland nach dem Plane von Dawes Hilfe zu leisten, geeinigt haben.

Voraussichtliche Reise Macdonalds nach Paris.

London, 17. Mai. (Reuter.) Macdonald wünscht nicht, daß der Plan einer Zusammenkunft der Alliierten scheitert. Er hegt den Wunsch, selbst nach Paris zu fahren, um mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammenzutreffen, da die Schwierigkeiten, denen dieser gegenüberstehe, größer seien, als seine eigenen.

Führer der Linken über die Aufgaben der neuen Kammer.

Paris, 16. Mai. Von einem Redakteur der Havas-Agentur über das Programm befragt, das die neue Kammer durchzuführen habe, erklärten die Abgeordneten Hergot, Painlevé und Léon Blum: Das Programm der neuen Mehrheit ist ein Programm der Ausöhnung und der internationalen Verständigung, das aber die gerechten Forderungen Frankreichs nicht außer Acht lassen darf. Es ist aber auch ein Finanzprogramm, das zum Ziele hat, das

Budget auszugleichen nach den Grundsätzen, die wir in der Opposition verteidigt haben, also ein Programm des Kampfes gegen die Lebensmittelteuerung und infolgedessen auch des Kampfes gegen das Sinken des Franken.

Zum Streik im Bergbau.

Die Bergarbeiterverbände lehnen den Schiedspruch in wesentlichen Punkten ab.

Bochum, 17. Mai. Die vier Bergarbeiterverbände erlassen gemeinsam folgenden Aufruf: Kameraden! Die Bergarbeiterverbände haben in ihren heutigen Konferenzen zu dem Berliner Schiedspruch Stellung genommen. Auf allen Konferenzen wurde der neu geschaffene Manteltarif als annehmbar erklärt. Einstimmig wurde jedoch das Mehrarbeitsabkommen entschieden abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte, weil weder eine besondere Bezahlung noch ein tariflicher Zuschlag für die Ueberarbeit in diesem Schiedspruch vorgesehen ist. Die festgesetzte Frist für das Mehrarbeitsabkommen, das bis zum 31. März 1925 unkündbar lauten soll, ist von zu langer Dauer. Das Zweischichtensystem für die durchgehenden Betriebe mit einer Wochenschichtzeit von 58 Stunden muß als besondere Härte für die betroffenen Arbeiter angesehen werden. Klar und deutlich brachten die Konferenzen zum Ausdruck, daß die Ruhrbergarbeiter gewillt sind, die Mehrarbeit aus volkswirtschaftlichen Gründen zu leisten, wenn dieselbe als solche anerkannt und dementsprechend bewertet wird, zu Recht bestehende Arbeitszeit von 7 Stunden unter Tage nach wie vor ist die Bergarbeiterschaft bereit, zu der tariflich und 8 Stunden über Tage zu arbeiten. Sie wird durch die allem Recht widersprechende Aussperrung seitens der Bergbauunternehmer an der Ausübung der Arbeit behindert. Der Volksgesamtheit erwächst aus diesem Vorgehen der Unternehmer unermesslichen Schaden. Auf die Unternehmer allein fällt die Verantwortung zurück!

Ruhrbergleute! Verantwortungslöse Elemente sind an der Arbeit. Die überall im Ruhrbergbauverweilenden Sendboten der K. P. D. versuchen, die gewerkschaftliche Disziplin zu untergraben. Die Beauftragten der Union und der K. P. D. treten in offener und versteckter Form an Euch mit der Aufforderung heran, Plünderungen und Gewalttätigkeiten auszuüben. Dieses Vorgehen erhöht die Gefahr der Zertrümmerung unserer Abwehrfront.

Kameraden! Es gilt, in dem uns aufgezwungenen Kampfe auszuhalten, gewerkschaftliche Disziplin zu üben und nur den Anweisungen der unterzeichneten Organisationen zu folgen. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß die Ruhrbergarbeiterschaft in Ehren und ungetroffen aus diesem schweren Konflikt herausgehen kann.

Essen, 17. Mai. Wie der alte Bergarbeiterverband mitteilt, haben der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter den gestern in Berlin gefällten Schiedspruch einstimmig abgelehnt.

Annahme des Schiedspruchs durch den Zechenverband.

Essen, 19. Mai. Der Zechenverband hat ein Schreiben an den Reichsarbeitsminister gerichtet. Es wird darin erklärt, daß sich der Zechenverband trotz schwerwiegender Bedenken für die Annahme des Schiedspruchs für den Bergbau entschieden habe. Leitend dafür sei für ihn die Ansicht gewesen, alles nur Mögliche zu tun, um die bestehenden Arbeitsfreitigkeiten mit ihren verderblichen Folgen abzuwenden.

Ausland.

Kabinettsrat über die Frankenfürung.

Paris, 16. Mai. Die Minister sind kurz vor Mittag zu einem außerordentlichen Kabinettsrat zusammenberufen worden, der um 3.30 begonnen hat. Nach Beendigung des Kabinettsrats wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Der Finanzminister hat seine Kollegen über das Ergebnis der Maßnahmen in Kenntnis gesetzt, die er ergriffen hat, um ein weiteres Sinken des Frankens zu verhindern. Der Kabinettsrat hat beschlossen, daß der Finanzminister seine wirkungsvolle Politik fortsetzt.

Italienisch-tschschischer Vertrag.

Rom, 17. Mai. Der tschschoslowakische Minister des Neußern Beneß bestätigte dem „Giornale d'Italia“ den baldigen Ab-

Hannover bleibt bei Preußen.

Hannover, 18. Mai. (Endergebnis der Abstimmung.) Von der Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten, nämlich 1 770 000 haben 438 961 mit „Ja“ gestimmt, während für eine Abtrennung Hannovers von Preußens mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten erforderlich ist. Nachdem also 590 000 Stimmen für die Abtrennung von Preußen hätten stimmen müssen, ist die Abtrennung für den Verbleib Hannovers bei Preußen erfolgt.

Schluß eines Separatvertrages zwischen Italien und der Tschechoslowakei, der gewisse Punkte der Friedensverträge von St. Germain, Trianon und Neuilly erneut bekräftigen und entwickeln werde.

Rüstungen zur See.

Paris, 18. Mai. Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington: Die Marinekommission des Repräsentantenhauses prüft einen Gesetzentwurf, der den Bau von acht Kreuzern vorsieht.

Deutschland.

Eine Feststellung der Reichsregierung.

Berlin, 16. Mai. Das halbamtliche Wolffbüro schreibt: Die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht eine Erwiderung auf die Darstellung über die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem gestrigen Beschluß des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Erwiderung vermeidet ein Eingehen auf die sachliche Zurückweisung des deutschnationalen Verlangens, und versucht indessen unsere Darstellung über die mit den deutschnationalen Parteiführern stattgehabten Besprechungen und unsere andern Feststellungen als falsch und irreführend abzutun. Demgegenüber sei nochmals festgestellt, daß den Parteiführern Hergt, Graf Westarp und Reichert vom Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister Dr. Luther eingehend die Gründe dargelegt wurden, welche die Reichsregierung zwingen, die Vorarbeiten für die zur Durchführung der Sachverständigengutachten erforderlichen Gesetzentwürfe ohne Aufschub durchzuführen. Die deutschnationalen Parteiführer haben gegen die von dem großen Ernst der Lage beherrschten Ausführungen des Reichsfinanzministers keine sachlichen Einwendungen gemacht. Uebrigens sei zu der Erwiderung der Parteileitung nur festgestellt, daß es leider nicht richtig ist, daß über das deutschnationale außenpolitische Programm durch das bekannte Interview von Hergt Klarheit geschaffen worden sei. Vielmehr sind gerade die an die Erklärungen Hergts in der deutschnationalen Presse sich anknüpfenden Erörterungen durchaus widerspruchsvoll.

Ungehöriges Vorgehen von französischen Soldaten gegen einen deutschen Beamten.

Berlin, 16. Mai. Mehrere Blätter melden aus Ufingen im Taunus: Etwa 1000 Meter diesseits der Grenze des besetzten Gebiets wollten zwei französische Soldaten in Uniform in einem Weiher mit Sprengstoff fischen. Als ein Förster sie auf die Ungeheuerlichkeit ihrer Handlung aufmerksam machte, ging einer der Soldaten sofort mit einem Messer dem Förster zuleibe. Der Sohn des Försters schoß darauf auf den Angreifer und verletzte ihn schwer. Die Franzosen haben den Verwundeten über die Grenze ins besetzte Gebiet geschafft. Die deutschen Behörden haben eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

Beurteilung.

Berlin, 18. Mai. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ verurteilte das französische Kriegsgericht die Lehrerin Hermine Schmidt aus München, die in Ludwigshafen verhaftet wurde, wegen Fahrgewehens und angeblicher Spionage zu 2 Jahren Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Mai 1924.

Vom Rathaus.

Die Fortsetzung der Schulkinder speisung bildete den ersten Punkt der Tagesordnung der am Donnerstag unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats. Der Vorsitzende führte aus, daß nach einem Rundschreiben des Landesauschusses für Kinder speisung Reichsmittel nicht mehr zu erwarten seien, es sei daher mit einer Einschränkung der Speisung zu rechnen. Es dürfte sich deshalb empfehlen, ein Sechstel der bisherigen Auslagen zur Schaffung einer Reserve für den Winter zurückzulegen. Die Gemeinden könnten diese Vorräte als Eigentum gegen Einbezahlung des Betrags an den Landesauschuß erwerben. Der Bezirksauschuß habe sich nun für diese Rücklagen ausgesprochen, da für die Kinder besonders im Winter ein warmes Frühstück sehr erwünscht sei. Der Vorsitzende macht den Vorschlag, der Anregung des Landesauschusses stattzugeben, 20 Proz. des Wertes der Speisungsmittel in Geld an den Landesauschuß einzubehalten und die Speisung später im Rahmen der Möglichkeit wieder aufzunehmen. Auf eine Anfrage von G. K. Stauf über die verschiedene Höhe des Beitrags der Kinder zur Speisung werden von dem Vorsitzenden und einigen Mitgliedern des Ausschusses nähere Aufklärungen gegeben. Es ging daraus hervor, daß auch bedürftige Kinder von vermöglichen Eltern zugelassen seien, die aber vollen Ersatz der Speisung leisten. — Die Neuordnung des nebenamtlichen Unterrichts am Realprogymnasium und der Realschule wird zurückgestellt bis zur Erhebung weiterer Aufschlüsse. — Die Arbeiterlöhne werden nach dem neuen Tarif festgestellt; zwischen den Löhnen für gelernte und ungelernte Arbeiter ist nun eine größere Spannung eingetreten. — Ueber verschiedene Umstände bei dem letzten Brandfall wurde Aufklärung gewünscht. Das Ergebnis war, daß eine solche nicht restlos gegeben werden konnte und daß die Ansichten über diese Angelegenheit sehr verschieden waren. Gewünscht wurde ferner die Ausführung resp. Fortsetzung der Pläne für die Wasserleitung. — Fabrikant Emil Wagner sucht zur Pflasterung eines Hofes um Aushilfe mit städtischen Pflastersteinen nach, da die bestellten Steine nicht rechtzeitig eingetroffen seien und die Arbeiten liegen bleiben müßten. Nach einer Aussprache darüber wurde beschlossen, die Pflastersteine unter der Bedingung abzugeben, daß ohne Verzug die Steine in gleicher Qualität und Größe und vom gleichen Steinbruch auf den gleichen Platz wie seither oder auf einen noch zu bestimmenden Platz geliefert und die Kosten für die Aufsichtsperson ersetzt werden. Dabei führte der Vorsitzende weiter aus: Die Anforderungen in Beziehung auf Abgabe von städtischem Material seien sehr stark angewachsen und es sei deshalb notwendig, daß hierfür Grundstücke aufgestellt werden. Es sollen deshalb die Baumaterialienhändler aufgefordert werden, je einen gewissen Vorrat von Sand, Steinen und dergl. einzutun. Damit die Einwohnerschaft jederzeit ein kleines Quantum von Materialien beziehen könne. Man könne es einem Privatmann nicht zumuten, daß er wegen einiger Körbe Schotter einen ganzen Wagen beziehe. Derartige Materialien sollten bei den Baumaterialienhändlern stets vorrätig sein. Wenn man natürlich bei den Händlern nichts haben könne, so wenden sich viele Leute an die Stadt, hernach herrscht dann bei den Händlern doch Unzufriedenheit. Grundsätzlich gebe also die Stadt keine Materialien ab; sei aber bei den Händlern nichts zu bekommen, so gebe schließlich die Stadt in dringenden Fällen kleine Posten gegen Ersatz ab. — Aus der Mitte des Kollegiums wird angefragt, wer die Kosten für die Abfuhr der Materialien, die auf dem Plage, wo Oberwirt Schmauffer eine Autofalle errichtet, zu tragen habe. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Stadt nicht Eigentümerin dieses Platzes sei und der Platz frei zur Verfügung gestellt werden müsse. — Die Latrinenaarbeiter erhalten bei der schmutzigen Art ihres Geschäftes entweder um eine geldliche Zulage oder um Anschaffung von Schutzkleidern. Es wird der Anschaffung Ausdruck gegeben, daß die städtischen Arbeiter gut bezahlt seien, daß aber das Gesuch der Latrinenaarbeiter berechtigt sei. Es wird beschlossen, den Arbeitern einen blauen Anzug mit 1jähriger Tragezeit zu bewilligen. — Der Urlaub der städtischen Beamten wird genau nach den Vorschriften vom Staat geregelt. — Anlässlich eines Gesuchs von Bauwerkmeister Alber um ein Baudarlehen von der Wohnungsbauförderungsanstalt (nicht von der Stadt) machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß für den ganzen Bezirk etwa 30, darunter für die Stadt etwa 12 Darlehen in Betracht kommen werden. Das Gesuch von Alber wird genehmigt unter der Bedingung, daß 2 Wohnungen an solche Personen, die hier das Wohnungsrecht haben, vermietet werden. — Ueber die an die hiesige Schneiderinnung übertragene Ausführung von Uniformen für die Schutzleute entspinnt sich eine längere Aussprache. Es scheint sich um Mißverständnisse zu handeln, die dann zu Auseinandersetzungen geführt haben. Der ganzen Angelegenheit wird keine besondere Bedeutung beigelegt. — Auf das Ausschreiben betr. Anmeldung zum Bezug von Torf sind 600 Ztr. bestellt worden. Der Vorsitzende bemerkt noch dazu, daß durch den Bau eines Sträßchens durch die Fortverwaltung eine Zahl von Arbeitern sich veranlaßt sehen werden, sich an dem Straßenbau zu beteiligen, da für die Stunde 52—54 Pfg. Lohn zugesagt seien. Es sei deshalb möglich, daß ein Arbeitermangel eintreten könnte. Verschiedene Mitglieder des Gemeinderats glauben aber, daß eine größere Nachfrage nach Torf, der im letzten Jahr von ausgezeichnete Beschaffenheit gewesen sei, sich erst im Laufe des Sommers einstellen werde und daß in den in Betracht kommenden Orten noch genügend Arbeitskräfte vorhanden seien; eine Einstellung des Torfstichs sei nicht wünschenswert. Der Gemeinderat beschließt, weitere Erhebungen anzustellen. — Hermann Dill sucht um Konzession zum Handel und zur Herstellung von Mostsubstanzen nach; der Gemeinderat hat nichts einzuwenden. — Der christliche Pfadfinderverein (nicht die allgemeine deutsche Pfadfinderschaft) will am 28. und 29. Juni in hiesiger

Stadt eine Hauptversammlung abhalten. Es wird auf eine Beteiligung von 400—500 Pfadfindern gerechnet. Die Versammlung soll in der Gegend des Schaffots stattfinden, das Uebernachten in der Turnhalle; der Gemeinderat stimmt dem Ersuchen zu. — Den Schluß der Verhandlungen bildeten Anfragen über Holzversorgung, über bessere Wasserversorgung im Kapellenberg, über die Milchversorgung und über die Eröffnung der Badeanstalt.

Evangelische Presse tagung in Calw.

Heute und morgen treffen sich hier evangelische Männer aus einer Reihe von Schwarzwaldbereichen, um unter Leitung der Landesgeschäftsführer des Ev. Volksbunds über Fragen der kirchlichen Pressearbeit zu beraten. Wir grüßen diese Gäste herzlich und wir freuen uns, daß auch das „Calwer Tagblatt“ an der Arbeit dieser Tagung Anteil nimmt, nicht bloß dadurch, daß es seine Ähren zur Befruchtung eines modernen Zeitungsbetriebs öffnen wird, sondern vor allem durch die Bereitwilligkeit, mit der es seit langem sowohl den Artikeln des Evangel. Presseverbandes als auch besonders den lokalen kirchlichen Presseberichten entgegenkommt. Evangelischer Pressebetrieb ist ein moderner Zug kirchlicher Arbeit, der für manche Christen etwas Ungewohntes und Fremdartiges an sich hat, der aber doch Dienst ist in dem vollen biblischen Sinn dieses Wortes. Er bedeutet keine oberflächliche Verklärung der Arbeit für das Reich Gottes, sondern nur eine neue, durch die modernen Verhältnisse gebieterisch geforderte und heute unbedingt notwendige Arbeitsform der christlichen Gemeinde. An den beiden großen Fronten, auf denen heute die Kirche kämpft, ist die Pressearbeit ein wichtiges Hilfsmittel: Einmal in dem Ringen um lebendige Gemeinden, um die Bruderschaft der Gläubigen untereinander. Hier hat die speziell kirchliche Presse ihre große Bedeutung. Wer der evangelischen Jugendarbeit nahe steht, der weiß, wie dort z. B. die Verbandsorgane für das Gesamtleben der großen Jugendvereinigungen wichtig geworden sind. Aber die Presse tagung in Calw ist mehr auf den Kampf an der anderen Front eingestellt, auf die Missionsaufgabe der Kirche an den Gott Entfremdeten und die aus ihr erwachsenden Aufgaben für den Pressebetrieb. Von den begeistertsten jugendlichen Christen, die in den großen Städten in ihrer freien Zeit Flugblätter und Traktate in alle Winkel und Gassen tragen, um für Christus zu werden, bis zu dem Ringen großer christlicher Zeitungen und Presseverbände um Gehör in der öffentlichen Meinung, im Lärm der politischen und wirtschaftlichen Kämpfe, bewegt sich hier die Arbeit in den mannigfaltigsten Formen. Besonders wichtig ist es, daß in den bestehenden Tageszeitungen, die die geistige Nahrung einer großen Zahl unserer Volksgenossen bilden, die christlichen Ueberzeugungen und Interessen zu Wort kommen, nicht um in anmaßender Habundsamkeit andere Meinungen zu verdrängen, sondern um neben ihnen, und in freiem Ringen mit ihnen die Sache Christi zu vertreten. Darauf wird die Calwer Tagung ihr besonderes Augenmerk richten. Unsere evangel. Kirchengemeinde grüßt die Männer, die sich an diese kirchliche Pressearbeit wagen wollen, als Mitarbeiter und Mitkämpfer um die Fahne des Evangeliums.

Alt Heidelberg.

Einige wirklich genutzreiche Stunden konnten die Kinosfreunde gestern im hiesigen Lichtspieltheater zubringen, wurde doch das gut eingebürgerte Schauspiel „Alt Heidelberg“ im Film vorgeführt. Nicht nur die überaus klare Wiedergabe der Aufnahmen befriedigte die Wünsche der Zuschauer, sondern auch ein gut zusammengestelltes in hiesiger Stadt bei Filmvorführungen noch nie gehörtes Streich- und Blas-Orchester, das uns an den heiteren Kommerz der Heidelberger Studio „teilnehmen“ ließ. Dem herrlichen Maiensontag ist es zuzuschreiben, daß die Nachmittagsvorstellung kein volles Haus aufwies, dagegen war die Abendvorstellung sehr gut besucht.

Autorennen Stuttgart-Solitude.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Mai. Heute früh fand, vom schönsten Frühlingswetter begünstigt, das Solitude-Automobil- und Motorradrennen statt. Eine vieltausendköpfige Menge hatte sich schon in den frühesten Morgenstunden eingefunden und umsäumte die Rennstraße, die von starkem Polizeiaufgebot abgeperrt war, zu beiden Seiten. Während des Rennens kreiste ein Flieger über der Rennstrecke. Von 7 bis 12 Uhr starteten in kurzen Abständen etwa 400 Motorräder und Kraftwagen, die in rascher Fahrt die turndreiche Rennstrecke durchfuhren. Das Rennen verlief ohne nennenswerte Unfälle, während am Tage vorher beim Training ein Kraftwagen sich überschlug, wobei der Beifahrer Phöhe aus Hamburg tödlich verunglückte. Als Abschluß des Rennens fuhr Werner auf Mercedes seinem siegreichen Wagen in der Coppa und Targa Florio eine Ehrenrunde. Er wurde überall mit enthusiastischem Beifall begrüßt, während die Musikkapellen das Deutschlandlied spielten.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck hat Bestand. Für Dienstag und Mittwoch ist Fortdauer des heiteren und trockenen, jedoch zu Gewitterförmigen geneigten Wetters zu erwarten.

*

(S.C.B.) Wildbad, 17. Mai. Dieser Tage war Minister Bolz in dienstlicher Reise hier. Direktor v. Groß und Ministerialrat Kuhn aus Stuttgart begleiteten ihn. Nach einer eingehenden Besichtigung der Gebäude und Anlagen der staatlichen Badeverwaltung statteten die Herren der Versorgungsanstalt einen Besuch ab, fuhrten zum kurzen Aufenthalt auf den Sommerberg und reisten am gleichen Abend wieder nach Stuttgart zurück.

Eisenbahnbeamten tagung.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. Mai. Der hier abgehaltene Vertretertag der Württ. Vereinigung der oberen (nicht technischen) Reichsbahnbeamten hat folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Die Ausgleichung des Reichshaushalts ist eine der unerläßlichen Vorbedingungen für die Beibehaltung der festen Währung. Die Eisenbahnbeamten schaft hat deswegen die ihr Familienleben mehr und mehr zerstörenden Sparmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung auf sich genommen. Sie und ihre Familien sind hiedurch in immer steigenderem Maße der dauernden Verelendung ausgesetzt. Durch den Währungszerfall sind die Ersparnisse früherer Jahre vernichtet und es muß von der Hand in den Mund gelebt werden. Der Reichsregierung ist es nicht gelungen, die alle berührenden Lasten gleichmäßig umzulegen. Das Sachverständigengutachten wird diese Sonderbelastung der Eisenbahnbeamten zu einem Dauerzustand machen. Still und in treuer Pflichterfüllung wurden bisher die Entbehrungen getragen. Der sich unbeständig immer mehr ausbreitende Luxus und die trotz aller Versprechungen stark steigenden Kosten der Lebenshaltung lassen indes auch diese Opfer als unsonst gebracht erscheinen. Der Vertretertag beauftragt daher den Landesvorstand mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß 1. baldmöglichst ein entsprechender Ausgleich zwischen Beamtenbezügen und allgemeiner Preisgestaltung herbeigeführt wird. 2. Die Umwandlung der Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft voraussetzt: a) die Wahrung der Belange der deutschen Wirtschaft in tarifarischer und rechtlicher Beziehung, b) die Freilassung und Rückführung der wegen der Ruhrbesetzung gefangen gehaltenen Kollegen, c) die Sicherung der rechtlichen und sozialen Verhältnisse des Eisenbahnpersonals.

Der alte Landtag u. die neue Regierungsbildung.

Geschäftsübersicht des Landtags.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Mai. Die Direktion des Landtags hat auf den 15. Mai eine Uebersicht über die Arbeiten des Landtags von 1920—1924 fertiggestellt. Der Erste Ordentliche Landtag, dessen Wahlbauer mit dem heutigen Tage endigt, hat 231 Vollsitzungen abgehalten. Wesentlich größer war die Zahl der Ausschüßsitzungen, die des Finanzausschusses belief sich allein auf 326. Verabschiedet wurden 157 Gesetze, 105 Initiativ-Gesetzesentwürfe und erledigt die Staatshaushaltspläne für die Jahre 1920/23. Unerledigt blieben 6 Gesetzesvorlagen, nämlich betr. Auerberrecht, Aufhebung der Fideikommiss, Reichsiedlungsgesetz, Verkehr mit städt. Grundbesitz, Landwirtschaftsschulen und ein Nachtrag zum letzten Staatshaushaltsplan. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erließ das Staatsministerium 40 Verordnungen. Große Anfragen gingen 88 ein, von denen 11 unerledigt blieben, kleine Anfragen 495, davon 19 ohne Antwort. Von den zahlreichen selbständigen Anträgen haben 27 ihre Erledigung nicht gefunden. Die Zahl der Eingaben belief sich auf 1512, von denen nur wenige unerledigt blieben.

Zur Regierungsbildung in Württemberg.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Mai. Die oberwürttembergischen Zentrumszeitungen schreiben zur Frage der Regierungsbildung in Württemberg u. a.: Wie stellen sich nun die einzelnen Parteien zur Regierungsbildung? Die Sozialdemokratie redet von einer neuen Ära, woher der sie ist. Diese neue Ära soll wohl in einer früh-fröhlichen Opposition bestehen. Von der Demokratie hat sich kürzlich der Abgeordnete Scheef in der Weise ausgesprochen, daß sie für eine Regierung mit der Rechten nicht zu haben seien. Man hofft anscheinend auch dort, durch Oppositionseinstellung das geschwundene Renommee wieder heben zu können. Nun bestehen bei der Demokratie allerdings auch Strömungen, die für eine Beteiligung an der Regierung auch mit der Rechten plaidieren. Es wird abzuwarten sein, welche von den beiden Richtungen sich durchsetzt. Bei den Rechtsparteien ist die Bürgerpartei zweifellos die Führerin für den Gedanken einer praktischen Mitarbeit innerhalb einer Regierung der Mitte. Das Zentrum kann als Hauptträger der gegenwärtigen Regierung abwarten, bis die Lage sich zu klären beginnt. Da und dort stößt man auf die Ansicht, abzuwarten, bis sich die Verhältnisse in Berlin kristallisiert haben. Das scheint uns ein falscher Standpunkt zu sein. Eine Homogenität in der Zusammensetzung der Württ. Regierung mit der Reichsregierung scheint uns nicht unbedingt erforderlich. Wir sind der Ansicht, daß wir in Württemberg eine Regierung zu bilden haben, die den württ. Parteiverhältnissen entspricht.

Anrufung des Staatsgerichtshofs.

(S.C.B.) Heilbronn, 16. Mai. Durch Entscheidung des Landeswahlausschusses ist von den Zentrumsstandidaten Adam Müller-Mergentheim für gewählt erklärt worden. In Neckarsum und Heilbronn will sich das Zentrum, das den Standpunkt vertritt, daß das Mandat dem Gemeinderat Gauß hätte zufallen sollen, mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben. Die Zentrumsleitung Heilbronn-Neckarsum kündigt deshalb bereits die Anrufung des Staatsgerichtshofs an.

Unwetterkatastrophen.

(SCB.) Hechingen, 17. Mai. Ein Bild grauenhafter Verwüstung boten gestern abend die Fluren von Rangen- dingen. Ein Wolkenbruch mit Hagelschlag war niederge- gangen. Als bald hatten sich die Straßen in rauschende Bäche verwandelt. Die in den unteren Stockwerken woh- nenden mußten in die oberen Gelasse flüchten, wohin auch das Kleinvieh in Sicherheit gebracht wurde. In vielen Häusern drückten die Wassermassen Niegelwände ein und bahnten sich auf entgegengesetzter Seite wieder einen Aus- gang. Hausrat, landwirtschaftliche Geräte, 30 Stück Groß- und Kleinvieh wurden von den Wogen weggeschwemmt. Die Brücke beim Köhle ist vollständig weggerissen. Tele- graphen- und Hochleitungsmasten wurden wie Strohhalme aus ihrem Standort gerissen. Sogar in den Stallungen kam Vieh im Wasser um. An den Rettungsarbeiten be- teiligten sich die Hechinger und die St. Luzener Feuerweh- ren. Heute früh weilte der Regierungspräsident in Ran- gendingen, um Hilfsmaßnahmen einzuleiten. Auch in Bodelshausen hat ein Wolkenbruch große Verwüstungen an Gebäuden und in den Feldern angerichtet. Ganze Acker wurden weggeschwemmt. Das Wasser stand 1-1½ Meter hoch in den Straßen, alles mit sich reißend, was im Wege stand.

(SCB.) Gaildorf, 17. Mai. Ueber dem Bühler- und Fisch- bachthal ging gestern abend ein schweres Gewitter nieder. Bei Mittelfischbach wurde das ganze Tal überschwemmt. Der Blitz schlug in der Nähe des Rathauses in eine Pappel, deren Gipfel geknickt wurde. In Obersontheim wurde ein großer Teil des Orts unter Wasser gesetzt, so daß der Verkehr bis Mitternacht mit Nachen aufrecht erhalten werden mußte. Der Schaden an Gebäuden und an fortgeschwemmtem Holz ist sehr groß. Auch auf den Feldern hat das Unwetter verheerend gewirkt. Der Blitz schlug in eine Schafherde, tötete mehrere Schafe und verletzte eine größere Anzahl.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenchau.

Geldmarkt. Der Sturz Poincarés bei den Wahlen zur französischen Deputiertenkammer hat dem deutschen Geldmarkt bis jetzt ebenso wenig geholfen, wie der Ausfall der deutschen Reichstagswahl. Man spricht wohl von einem Kabinett Briand oder Herriot, das mildere Saiten aufziehen werde. Aber so wenig ausgemacht ist, daß der Reichsfinanzminister mit seiner Regierung im neuen Reichstag verschwindet und einer Rechts- regierung Platz macht, so wenig Sicherheit besteht dafür, daß Poincaré durch einen Sozialisten ersetzt wird. Es fehlt hier wie dort an der Bildung einer geeigneten Mehrheit; man beginnt auch in Frankreich einzusehen, daß das parlamentarische System mehr Fehler als Vorzüge hat. Die Zinssätze sind in den letzten Tagen eher gestiegen als gefallen, tägliches Geld ist fast unerschwinglich geworden. Ueberall ertönt der Ruf nach Kredit, aber die Reichsbank macht keine Miene, ihre Diskontosperrung aufzu- heben, weil eine neue Inflation um jeden Preis — und koste er ein paar tausend Zahlungseinstellungen — verhindert werden muß. Letztere sind auch zweifellos das kleinere Uebel, da viele schwindelhafte Existenzen jetzt ebenso schnell arm werden, wie sie feinerzeit reich geworden sind.

Börse. Wieder gab es an der Börse einige Tage, an denen eine leichte Erholung anzudeuten schien, aber wiederum er- wiesen sich die Hoffnungen als trügerisch, weil bloß einige von der Gunst der Spekulation oder durch einen zufällig glänzenden Geschäftsgang bevorzugte Werte eine nennenswerte Kurssteige- rung erfuhren. Man kann sich immer noch nicht an die niederen Biffern der Goldmarkbilanzen und an die radikale Umstellung in die Kleinaktie zu 20 Mark gewöhnen, besonders wenn dabei noch zehn zu eins zusammengelegt werden und die Aktie glück-

lich 2 Mark wert ist. Es erregt auch Bedenken, daß heute eine Dividende mindestens 15 Proz. betragen muß und daß in der Bilanz innere Reserven ruhen müssen, wenn eine Aktie über- haupt zum Nennwert notiert werden kann. Der Bonnemonat Mai hat unseren Börsenbesuchern nichts Erfreuliches gebracht und es ist zu befürchten, daß der Rosenmonat nicht besser aus- fällt. Wer jetzt freies Geld hat, kann billige Aktien kaufen, aber größere Wässhüsse werden meist gar nicht an der Börse, sondern von Kontor zu Kontor vollzogen. Die politische Lage befriedigt die Börse ebenfalls nicht, obgleich die Gefahr einer Rechts- regierung an ihr vorbeizugehen scheint.

Produktenmarkt. Die Tendenz flaut merklich ab. Not- verkäufe drücken auf die Preise. Das gute Wetter erweckt Hoff- nungen auf einen reichlichen Futterertrag und eine befriedigende Ernte. An der letzten Stuttgarter Landesproduktbörse gingen die Preise für Heu und Stroh auf 9 und 6 M zurück. In Berlin notierten Weizen 162 (-10), Roggen 132 (-2), Braugerste 182 (-5), Hafer 133 (+1) und Mehl 24½ (-1½) M.

Warenmarkt. Der Kohlenarbeiterausstand ist noch nicht beigelegt. Man ist besorgt, daß er mit einer neuen Verteuerung der Kohle enden wird. Auch die Eisenpreise haben wieder stark angezogen. Dasselbe gilt von Ziegeln, Zement und sämtlichen sonstigen Baumaterialien. Durch die Bank hört man von Lohnerhöhungen, die auf der ganzen Linie preissteigernd wir- ken. Auch in der Textil- und Lederbranche sind die Preise fest. Das Geschäft liegt darnieder, weil der allgemeine Geldmangel nur den Einkauf des allernotwendigsten gestattet. Die Lebens- mittelpreise blieben in der letzten Berichtswoche so ziemlich un- verändert.

Viehmarkt. Die Viehpreise haben in dieser Woche auf den Schlachthöfen einen kleinen Rückgang erfahren, aber die Lendenfleischpreise sind unverändert geblieben. Kugvieh wird wenig angeboten. Zuchtvieh im Hinblick auf die guten Futter- ausichten gern gekauft. Die auf den verschiedenen Märkten des Landes gezeigten Preise zeigen im allgemeinen keine besonderen Schwankungen, ausgenommen Schweine, die stärker angeboten waren.

Holzmarkt. Die Lage hat sich seit der vorigen Berichts- woche nicht geändert. Der Handel belebt sich langsam bei fast unveränderten Preisen.

300-450 M, Kälbinnen 400-600 M, Jungvieh 100-150 M das Stück, Milchschweine 20-30 und Läufer 40-60 M.

Schweinemärkte.

Creglingen: Zufuhr 114 Milchschweine, verkauft 104 Stück. Paarpreis 35-55 M. Handel lebhaft. — Gaildorf: Zufuhr 111, verkauft 95 Milchschweine, Preis für 1 Stück 20 bis 30 M. — Güglingen: Zufuhr 182 Milchschweine (verkauft 130) und 15 (8) Läufer. Milchschweine kosteten 22-36, Läufer 48-80 M das Paar. — Künzelsau: Zufuhr 311, verkauft 260 Milchschweine um 28-50 M. — Mergentheim: Zufuhr 319 Milchschweine und 4 Läufer. Erstere kosteten 30-60, letztere 70-100 M das Paar. — Schömburg: Verkauf wurden 24 Milchschweine um 40-64 M pro Paar. — Schussenried: Das Paar Milchschweine kostete 52 M. — Wangen i. A.: Preis für 1 Paar Milchschweine 36-50 M.

Märkte.

(SCB.) Ludwigsburg, 17. Mai. Auf dem letzten Holzmarkt wurden für 1 Quadratmeter Bretter 1,20 bis 1,50 M, für 1 Ipd. Meter Bauholz 50-80 S, für 1 Latte 30-40 Pfg, für 100 Weinbergpfähle 3,80-4 M, für 1 Km. Brennholz 18-27 M, für 1 Bauftange 4-6 M, für eine Hagftange 2,20-3 M, für eine Hopfenstange 90 Pfg, bis 1,50 M, für einen Bund Bohnenstangen 1,50-4 Mark bezahlt. Die Zufuhr war stark, der Handel lebhaft.

Zmterglück.

Calw, 17. Mai. Ein hiesiger Bienenzüchter erhielt vor- gestern den ersten Schwarm. Zu den Schwärmen im Mai sagt der Zmter:

- ein Schwarm im Mai — ein Fuder Heu;
- ein Schwarm im Jun' — ein Huhn;
- ein Schwarm im Jul' — ein Federput.

Die hiesigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wäsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Rechnung kommen. D. Schriftl.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Sprechsaalredaktion nur die rechtliche Verantwortung.

Ein Schwertriebsbeschädigter, der zur Ausheilung seiner Krankheit in Schömburg untergebracht ist, schreibt uns:

Am 16. Mai vormittags 9 Uhr zahlte ich eine Postanweisung über mehr als 100 M an dem Schalter des Kurortes Schömburg ein und legte den Rentenmarkscheinen eine Dollarschakanweisung von 4,20 M bei, die bekanntlich bis zum 20. und für Nebenpläne bis zum 19. gültige Zahlungsmittel sind. Die Post weigerte sich jedoch am frühen Vormittag des 16. bereits, die Einzahlung anzunehmen, trotzdem ich den Beamten darauf aufmerksam machte, daß ich sonst keine Mittel besitze und wegen dieses einen Scheines, den ich übrigens selber von der gleichen Post empfangen habe, nicht die dringend notwendige Sendung verzögert werden dürfe. Auch hob ich dabei noch nachdrücklich hervor, daß die Ablehnung nicht in meinem persönlichen Interesse erfolge, sondern ich diese nur aus Gefälligkeit für einen noch schwerer erkrankten Kriegesbeschädigten übernehmen habe, für den große Unannehmlichkeiten und Schaden durch das Ausbleiben der erwarteten Sendung entstehen würden.

Alle diese Gründe machten nicht den geringsten Eindruck auf den Beamten, der sich darauf versteifte, daß die für das Deutsche Reich geltenden Bestimmungen von irgend einer Postbehörde nach Belieben geändert werden können und diese es nun einmal vorzöge, keine Dollarschakanweisungen nach dem 15. mehr anzunehmen. Da meinem Ersuchen, mir hierüber eine schriftliche Bescheinigung auszustellen, nicht stattgegeben wurde, trotzdem sonst niemand am Schalter wartete, so muß ich, um meinem Kriegsameraden die nötigen Unterlagen für eine Beschwerde höheren Orts zu verschaffen, den Weg in die Deffentlichkeit antreten, obgleich der Postbeamte für die Inausführung eines Schadenersatzanspruchs nur ein mitleidiges Lächeln hatte.

Für die Sprechsaalredaktion verantwortlich: Oberpräzeptor J. Baerle, Calw. Druck und Verlag der K. Volkshilflichen Buchdruckerei, Calw.

Geben Sie

Ihre Anzeigen für die Beilage „Zur Wander- und Reisezeit“ frühzeitig auf. Zeilen-Preis 12 Pfennig. Rabattsätze: bei 4 maliger Aufnahme 10 Proz., bei 8 maliger 15 Proz. und bei 16 malig. 25 Proz. Ermäßigung

Viehpreise.

In Nürtingen kosteten Ochsen und Stiere 200-525 M, Kühe 210-610, Kalbinnen und Rinder 120-655, Kälber 80 bis 115, Läufer Schweine 46-57, Milchschweine 21-56 M das Stück, in Spaichingen Rindvieh 110-200 M, nährige Kalbinnen und Kühe 450-550, Kühe 200-250 M das Stück, das Paar Milchschweine 35-45 M, in Winnenden 1 Paar Ochsen im Ge- wicht von 600 Klg. 480 M, ein Stier mit 320 Klg. 220 M, Kühe

dem Mann das Geld und die Wechsel nicht ausliefern, die er dem Labwein fortgenommen hatte! Bisher hatte er sich stets an den Gedanken angeklammert, daß er jeden Augenblick dem Bestohlenen sein Eigentum zurückgeben konnte. —

Emil Schnepfe sah ihm seine Gedanken an. „Sehen Sie mal, Herr von Armbrüster,“ sagte er mit ruhiger Freundlichkeit und eines etwas schulmeisterlich klingenden Untertons, „Sie quälen sich ganz unnötig. Sie wollen möglichst korrekt sein. Es geht Ihnen gegen den Strich, das Geld und die Wechsel einem anderen zu geben als dem ursprünglichen Eigentümer. Ich glaube, ich kann Ihnen ein wenig behilflich sein den richtigen Weg aus Ihren Zweifeln zu finden. Beschäftigen wir uns zunächst einmal mit der Person des Labwein. Der Mann ist ein skrupelloser Wucherer, der die Lektion, die Sie ihm erteilt haben, durchaus verdient. Wäre mir dieser Umstand nicht schon bekannt gewesen, hätte ich ihn aus den Schuldschei- nen und Wechseln entfernen müssen, die er in seiner Brieftasche mit sich herumgetragen hat, bis sie glücklicherweise in Ihre Hände fielen. Das Schicksal hat es gewollt, daß die armen Leute, die gezwungen wurden, diese Wechsel und Schuldscheine auszustellen, den Händen des Wucherers entronnen sind. Wollen Sie von neuem diese Menschen auf Gnade und Ungnade dem Herr Lab- wein ausliefern? Nein, das wollen Sie nicht, ebensowenig wie ich es will. Wenn ich die Auslieferung dieser Wechsel und Schuldscheine verlangte, so geschah es, weil ich die Papiere vernichten will. Lassen Sie uns den Opfern des Labwein einen glücklichen Tag bereiten. Denken Sie nicht nur an sich und Ihr sogenanntes gutes Gewissen, sondern denken Sie auch an das Glück Ihrer Nebenmenschen. Ich glaube, daß dieser Teil meiner

Forderung Ihre volle Zustimmung findet. Ist es nicht so, Herr von Armbrüster? Wir vernichten diese Papiere? Sagen Sie ja?“

„Sie haben recht,“ nickte Dorival. „Lassen Sie uns gleich an die Arbeit gehen, Sie haben wohl die Güte, die Labwein'sche Brieftasche herzuholen.“

Dorival ärgerte sich, daß dieser Emil Schnepfe ihn so leicht erteilte. Aber er fügte sich. Er holte die Brieftasche aus dem Nebenzimmer. Hier konnte er nicht unterlassen, die Frage an seinen Gast zu richten:

„Wenn es Ihnen um den Besitz der Brieftasche und ihres Inhalts zu tun war, warum haben Sie das Ding nicht gleich behalten, als Sie vorhin meinen Schreibtisch geöffnet und durch- stöbert haben?“ Emil Schnepfe lächelte.

„Ich wußte ja, daß wir uns einigen würden. Auch stehe ich nicht bei Leuten, die sich mir gegenüber so nett und höflich zeigen, wie Sie, Herr von Armbrüster. Ich erinnere an unsere Begegnung auf der Treppe im Geschäftshaus des „Prometheus.“ Und dann noch eins: Es wäre mir peinlich gewesen, wenn die Brieftasche bei mir gefunden worden wäre, falls Sie eine Dummheit begangen hätten und zu meinem Empfang hier irgendwo einige Kriminalbeamte versteckt haben würden. Ein Mann in meiner Lage muß vorsichtig und auf alles gefaßt sein, besonders auf die Dummheiten der anderen. Sie sehen das ein, nicht war, Herr von Armbrüster?“

„Vollkommen. Aber ich werde noch heute die Türe meiner Wohnung, die nach der Hintertreppe führt, so sichern, daß weder der Hauswart, noch ein anderer Unberufener sie öffnen kann.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

„Ich nehme an, daß ich Ihnen dadurch einen Schreck erspart habe. Das freut mich besonders deshalb, weil ich dadurch nicht Veranlassung gegeben habe, daß der Direktor Zahn noch einmal an mir Geld verdient hat. Um aber auf die Labwein'sche Sache zurückzukommen. Was sagen Sie zu meinem Vorschlag? Ich nehme der Polizei gegenüber die Geschichte auf mich. Sollte ich erwirkt werden, so werde ich mich natürlich verteidigen. Ich ge- stehe grundsätzlich nur dann etwas ein, wenn ich fürchte, mich im Hinblick auf die Beweise durch Leugnen lächerlich zu machen. Aber ich werde den Verdacht nicht auf Sie zu lenken suchen. Im Gegenteil, ich werde Sie schützen. Und ich werde auch, falls ich verurteilt werden sollte, was sehr wahrscheinlich sein dürfte, die Strafe ohne Murren verbüßen. Ist Ihnen das recht? Und was wollen Sie sich das angenehme Gefühl kosten lassen, künftig wieder ruhig schlafen zu können?“

„Stellen Sie Ihre Forderung,“ antwortete Dorival.

„Das ist schnell getan. Ihnen war es genug, als Sie die Brieftasche an sich nahmen, ein gewisses Dokument in Ihre Hand zu bekommen. Dies Dokument soll Ihnen bleiben. Aber der andere Inhalt der Brieftasche geht an mich über. Ich gelte als der Dieb und erhalte dafür die Beute. Ist das nicht ganz gerecht?“

Dorival überlegte. Dieser Schnepfe war in seiner Forderung gefehdener, als er angenommen hatte. Aber er konnte doch

Oberriedt, den 17. Mai 1924.

Todesanzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treubeforgter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Johann Ulrich Rugele,
Bauer,

im Alter von 68 Jahren nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:
die Gattin: **Anna Maria Rugele;**
Familie **Ulrich Rugele;**
Familie **Ulrich Volle, Speßhardt.**

Deutsch-Völkische
und völkisch gesinnte treffen sich je-
den Montag
Abend 8 1/4 Uhr b. Oskar Schlanderer, Calw

Erntemaschinen
wie:
Grasmäher versch. Fabrikate
Gabelheutwender
komb. Schwadenrechen usw.
empfehlen
W. Wackenhuth
Maschinenwerkstätte.

Weißer Matrosenblusen
(Turnblusen) für Knaben und Mädchen. Weißer und farbiger
Söckchen für Kinder.
Baumwollstrümpfe
Florstrümpfe.
Paul Räuhele, Calw.

Wegen anderweitigen Unternehmens bringe ich mein in der Stuttgarterstraße gelegenes
Wohnhaus mit Anbau,
Gemüsegarten, Baumwiese und Hofraum im Gesamtmaß von 16 a 69 qm zum Verkauf. Gest. Angebote erbittet
Eugen Wackenhuth, Altbürgerstr. 247.

Oberfäger
im Aufteilen von Rundholz erfahren, mit allen Reparaturen vertraut,
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sofort, spätestens bis 25. dieses Mts. erbeten.
Städt. Hochbauamt, Pforzheim.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Bad Teinach.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen
Haushaltungsartikeln
sowie
Eindünstgläser
und
Weck-Apparate
zu billigsten Preisen.
Ludwig Schmid.

Fabrik-Reste
in Stoffen zu Schürzen, Kleider, Blusen, Hemden etc (große u. kleine Stücke) empfehlen billigst
Geschw. Stanger, Ob. Marktstr. 23

Durch billigen Einkauf bin ich in der Lage einen Posten
Hosenträger
ganz besonders preiswert anzubieten, 75 und 80 Pfg. das Stück, mit guten Lederstreifen, keine Marktware.
Reichert an der Weidle

Suche auf 1. Juni oder später ehrliches, zuverlässiges
Mädchen.
Frau Otto Jung.

In Einfamilienhaus ehrliches, fleißiges
Mädchen
gesucht,
das in Küche und Haushalt bewandert ist. Angebot unter L. L. Nr. 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes
Anständig, 16-18 jährig.
Knecht
für Landwirtschaft gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wasserglas
garantiert geruchlos, helle, frische Ware empfiehlt billig
R. Hauber.

Zimmer
sogleich zu vermieten.
Lederstr. 168, III. Stock.

Alzenberg.
Eine
Gluckhenne
samt Jungen
verkauft
Beutler.

Neuweiler.
Verkaufe am Mittwoch, den 21. ds. Mts. vormittags 8 Uhr reine

Milchschweine.
J. Kentschler.

Hier
In den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssiges Hausgerät zu verkaufen!

Ohne Sparen
bildet sich kein Kapital und ohne Kapital kann sich keine Wirtschaft erhalten. Laßt deshalb kein bares Geld zu Hause liegen, sondern bringt es auf die
Spar- und Vorschußbank.

Die große Mode und für alle Zwecke verwendbar sind heute

Leder- Zug- Beutel
in 5 verschiedenen Lederarten, jede Serie in 3 Größen von Mark 2.20 an bei
Reichert Mittl. Weidle

Wachsbeize
in 12 verschied. Farben in 1-Literkrügen empfiehlt
Carl Serva

Wasserglas
empfehlen
Ch. Schlatterer.

Mehl a. Abzahlung
in 4 Wochen für Minderbemittelte: Weizenbrotmehl 14 Mk., Weizenweismehl 16 Mk., Auszugsmehl 18 Mk., Gries 19 Mk. pro Zentner frei ins Haus.
Tusch-Werke, Schönaich-Stuttgart, Fernsprecher 5.

Eine sehr guterhaltene
Handnähmaschine (Pfaff) und ein schöner
Gasherd mit Ständer, wieh billig verkauft
Uhlandstraße 680.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gottlob Klepser
Lydia geb. Schildknecht
Vermählte
Bad Liebenzell, 17. Mai 1924.

Bettfedern, Flaum — Bettbarchent
weiß und farbig
Damast
Sitz, Bettzeug,
Leintuchstoffe, Haipfelstoffe in großer Auswahl.
Paul Räuhele, Calw.

la. Bodenöl, geruchlos, Maschinen-, Motoren-, Auto-, Centrifugen-, Nähmaschinen- und Fahrrad-Dele
Leinöl und Leinölfirnis
Schuh-, Huf- und Wagen-Fette
Treibriemenwachs und const. Maschinenfett
erhalten Sie in bekannt bester Qualität u. billigst bei
R. Hauber.

Welche Nachteile sind Dir schon entstanden, dadurch, daß Du das „Calwer Tagblatt“ nicht gelesen hast?
Sicher hast Du schon dies oder jenes zu einem viel zu hohen Preis gekauft, da Du nicht über den in Betracht kommenden Marktpreis Dich im „Calwer Tagblatt“ unterrichten konntest.
Vieles hast Du schon zu billig abgegeben, da Du eine Zeitung gehalten hast, die zu spät bei Dir eintraf und deren Marktberichte infolgedessen überholt waren.
Manchesmal hast Du schon ein Stück Vieh gekauft in Orten, die eine Tagreise und mehr von Deinem Wohnort entfernt waren, Du hast dadurch sehr viel Zeit und Geld verbraucht.
Oft schon hättest Du Dir bei dieser oder jener Versteigerung passendes Hausgerät kaufen können, wenn Du den Versteigerungstermin rechtzeitig erfahren hättest.
Wieviel Stellengefühe von Dienstboten hast Du zu spät erfahren, weil Du Dir eine Zeitung hieltest, die außerhalb Deines Wirtschaftskreises erscheint.
Vorgänge und Veränderungen in der Verwandt- und Freundschaft erfährst Du gar nicht oder viel zu spät.

Die Vorteile, die Dir entstehen, dadurch, daß Du das „Calwer Tagblatt“ hältst!
Du erhältst das Blatt am Tag seines Erscheinens und hast dadurch immer den neuesten Marktbericht.
Da Dich das „Calwer Tagblatt“ über Preisbildungen jeder Art unterrichtet, ist es ausgeschlossen, daß Du bei Käufen oder Verkäufen Verluste erleidest.
Du erfährst durch den Anzeigenteil des Blattes, was im Bezirk angeboten und verlangt wird, Du kannst dadurch manchen Kaufabschluss innerhalb Deines Wirtschaftsgebietes tätigen, Du sparst dadurch viel Zeit und Geld.
Stellengefühe von Dienstboten erfährst Du rechtzeitig, da das „Calwer Tagblatt“ am Tag seines Erscheinens in Deinen Besitz gelangt.
Vorgänge und Veränderungen in der Verwandt- oder Freundschaft erfährst Du rechtzeitig durch das „Calwer Tagblatt“.
Die Interessen des Bezirkes sind die Deinigen, das „Calwer Tagblatt“ vertritt die Interessen des Bezirkes und somit auch die Deinen. Ein Blatt, das Dich nicht mit Deinem Wirtschaftsgebiet verbindet, ist für Dich wertlos, darum bestelle in Deinem eigenen Interesse das „Calwer Tagblatt“.

Bestellungen für den laufenden Monat können immer noch gemacht werden.

Neue
Zerfirhenden
in allen Halsweiten
Paul Räuhele, Calw

NEUZEITLICHE REKLAME-DRUCKSACHEN
aller Art liefern wir bei billigen Preisen, sorgfältigster Ausführung in denkbar kürzester Frist
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Fernsprecher 9 Lederstraße 151.